

Beobachtungen und Notizen über die Fortpflanzung verschiedener Vögel im südwestlichen Deutschland.

Von

R. König-Warthausen und **Th. Heuglin.**

Circaëtos brachydactylus. Nach einer mündlichen Mittheilung des badischen Forstpraktikanten Mootzer brütete ein Paar Schlangenadler im Jahre 1844 bei Heidelberg. Im Jahre 1845 wurde ein Weibchen dort geschossen. H.

Falco buteo. Unter einer grossen Anzahl von Eiern erhielt ich erst ein einziges Mal ein ungeflecktes, welches bei einem gefleckten im Neste lag. K.

Glaucidium passerinum. Diese hübsche Eule brütet in verschiedenen Gegenden des südwestlichen Deutschlands. Landbeck hat ihre Eier in der Gegend von Tübingen eingesammelt (s. L. Landbeck, Systemat. Aufzählung der Vögel Württembergs). In den Hochwaldungen um die Quellen der Donau habe ich sie öfter angetroffen, namentlich im sogenannten Eisenbach. Sie nistet dort auf riesigen Kiefern und Weiss-tannen immer in bedeutender Höhe (circa 40—50 Fuss) in ohne Zweifel von Spechten angelegten Höhlen. Ihren Paarungsruf lässt sie zur Zeit des Schnepfenstrichs Morgens und Abends regelmässig hören, scheint demnach, wie die meisten unserer Eulen, sehr früh zu brüten. Das Männchen ruft gewöhnlich zuerst zum Nestloch heraus, zieht sich dann weiter in's Innere des Baumes zurück und lockt von dort aus, wodurch der Ton weit ferner klingt. Ihre Lockstimme ist ein hohes, rasches dlü lü lü lü lü. Nachdem der Vogel einige Zeit abwechslungsweise so, nach kurzen Pausen, theils an der Mündung, theils im Innern seiner Behausung musicirt hat, verlässt er dieselbe, fliegt in fast senkrechter Richtung am Stamm herunter und streicht meist ganz nieder und ohne einen weiteren Laut von sich zu geben, über Triften und Schläge, um seiner Nahrung nachzugehen, bis die Dämmerung vorüber ist. H.

Nyctale dasypus. Brütet ebenfalls auf dem Schwarzwald, woher ich im Mai lebende Junge erhielt, die sehr bald zahm wurden. H.

Strix aluco. Am 19. März 1849 bekam ich zwei schwach bebrütete Eier aus der Heubühne eines Hauses zu Sillenbuch bei Stuttgart. Schon im vorhergehenden Jahre hatten die Vögel daselbst genistet; 1850 war diess jedoch nicht mehr der Fall. K.

Syrnium aluco. Am 19. Mai 1848 traf ich im oberen Donauthal in einem ziemlich lichten, mit viel Unterholz durchwachsenen Tannenschlag ein rothes Weibchen des Waldkauzes in halb liegender Stellung zwischen den Wurzeln einer Rothtanne. Es liess mich auf wenige Schritte herankommen und ging endlich langsam auf. Ich untersuchte den Ort näher, fand eine scheinbar nicht natürliche, über 1-Fuss tiefe, glatte Höhlung unter jenen Wurzeln, in welcher drei kaum bebrütete Eier ohne alle Unterlage sich befanden.

Ich glaube nicht, dass der Waldkauz zwei Bruten macht, und vermthe, da ich nie so spät mehr Eier fand (er nistet gewöhnlich schon zu Anfang März), dass obigem Weibchen etwa durch Fällen des Baumes, in welchem seine erste Brut sich befand, diese sammt seiner Höhle zu Grunde ging und es zu einer Nachbrut keinen andern passenden Platz mehr fand. H.

Merops apiaster. Zeigt sich hin und wieder im südwestlichen Deutschland, hauptsächlich an der Donau. Im Jahre 1742, den 19. Mai, wurde im Schlossgarten zu Mösskirch ein Exemplar geschossen. Ein nach diesem gefertigtes Oelgemälde sammt den betreffenden Notizen ist im Besitz des Fürstenbergischen Bezirksförsters Gantner zu Unterhölzern. Im Lauf der letzten 50 Jahre ist der Bienenfresser in den Rieden bei Langenau, bei Dischingen, bei Riedlingen, bei Mössingen und Kaltenwesten beobachtet und erlegt worden.

Nach einer mündlichen Mittheilung des Conservators Neuner zu Donaueschingen entdeckte derselbe im Juni 1834 ein Nest dieses Vogels am Hochgestade der Donau bei Munderkingen, unfern Ehingen (etwa vier Stunden oberhalb Ulm). Neuner fing das alte Paar in Halsschlingen am Flugloch, grub die zum eigentlichen Nest führende drei bis vier Fuss tiefe, fast horizontale Röhre auf und fand dort fünf Junge und ein lauterer Ei. Alte und Junge befinden sich jetzt noch in Ehingen ausgebälgt. H.

Alcedo ispida. Auf einer in einem Teiche des Stuttgarter Schlossgartens gelegenen kleinen Tanneninsel nistete alljährlich ein Eisvogelpaar. Als ich am 18. April 1848 nach der Nisthöhle sehen wollte, flogen schon fünf flügge Junge umher, deren Gefieder prächtig in der

Sonne glänzte. Zwar soll nach Bechstein der Eisvogel von Ende Januar bis in den März nach der jeweiligen Beschaffenheit des Wetters sein Nistgeschäft beginnen, allein da der unstreitig grösste Oologe, Thienemann, ihn nur von Mitte Mai bis Anfang Juni Eier legen lässt,*) so hatte ich bisher die Richtigkeit jener Angabe, obgleich sie auch von einigen andern Schriftstellern unterstützt wird, bezweifelt und geglaubt, es werde aus einem Ausnahmefalle eine Regel gemacht worden sein. Dass unser Vogel aber mehrfach schon sehr frühzeitig brüte, muss als sicher angenommen werden, wie es auf der andern Seite gewiss ist, dass man die Eier häufig viel später findet. So erhielt auch ich am 6. Mai dieses Jahres frische Eier, auf welchen der männliche Vogel gefangen wurde. Die Widersprüche, welche mir durch scheinbar entgegengesetzte Wahrnehmungen begegnen, veranlassen mich zu folgenden Fragen, deren Beantwortung durch einen unserer erfahrenen Forscher mir und manchem andern Anfänger gewiss von grossem Nutzen wäre: Wann ist die gewöhnlichste Brutzeit des Eisvogels? Macht er bisweilen zwei Bruten? Oder nisten die einzelnen Paare nur einmal, jedoch bald früher, bald später, je nach individueller Beschaffenheit oder abhängig von der Witterung? Einiges Licht hätte ich mir hierüber verschaffen können, hätte mich nicht während des Frühjahrs 1849 fortwährendes Unwohlsein von der Beobachtung des fraglichen Nestes abgehalten. Am 28. Februar 1850, als das Eis des Teiches zu schmelzen begann, stellten sich die Vögel zwar wieder ein, verliessen aber bei der Mitte März eingetretenen Kälte ihren Nistplatz für das ganze Jahr. K.

Corvus corone. Ein dieses Frühjahr gefundenes Nest enthielt zwei bebrütete Eier. Sechs Eier eines anderen Nestes sind schön grasgrün mit wenigen schwarzen Pünktchen. Ausserdem besitze ich ein Spulei von der Grösse eines Amseleies. K.

Corvus pica. Im Jahre 1847 waren in der Umgebung von

*) Ich habe in diesem Jahre Ende April Eier, und Mitte Mai fast vollständig ausgewachsene Junge gefunden, wie denn nach meinen Beobachtungen Ende April der regelmässige Zeitpunkt ist, binnen welchem der Eisvogel Eier legt. Dass individuell, namentlich Alters-Verschiedenheit und Witterung, wie auf die Nistzeit der Vögel überhaupt, so auch auf die des Eisvogels Einfluss haben, unterliegt übrigens wohl keinem Zweifel, obschon Bechstein's und des Herrn Verfassers Angaben in Vergleich zu denen unseres Thienemann Grund genug zu fortgesetzten Beobachtungen geben.

Stuttgart Ende April schon viele junge Vögel ausgebrütet. 1848 begannen die Elstern theils in der zweiten Hälfte des Februar, theils Anfangs März ihren Nestbau. Ende Februar 1849 waren mir bereits neun — und Ende März zwanzig Nester bekannt. 1850 dagegen bauten sie erst Anfangs März. Am 9. waren unter vier neuen Nestern zwei schon überwölbt. Trotz dem Mitte März bei strenger Kälte gefallenem Schnee wurde doch bloss ein Nest verlassen und gerade als das Wetter am schlechtesten war, ein weiteres begonnen. Die Elstern bedienen sich zur äusseren Umhüllung ihres Nestes, besonders wenn sie in Gärten nisten, mit Vortheil der um diese Zeit abgeschnittenen Stachelbeerreiser, doch sah ich sie oftmals dürre Zweige mit grosser Geschicklichkeit von Platanen abbrechen. Ein in diesem Frühjahr gefundenes Nest enthielt neun Eier. Die letzteren erhielt ich gewöhnlich von Mitte April bis in den Juni. Selten sind die Eier, welche auf lichtem, lebhaft grünem Grunde deutlich begränzte, grössere Flecken und somit mit den Dohleneiern entfernte Aehnlichkeit haben. Einige sind nach Art mancher Eier von *Corvus corone* mit grossen graubraunen Flecken überdeckt. K.

Corvus glandarius. Ich fand ein Nest mit acht Eiern; ein anderes stand nur mannshoch im Gipfel einer geköpften Linde. Vier Eier eines dritten Nestes haben die Grösse von Singdrossel-eiern. Eier, denen die Haarzüge gänzlich mangelten, fand ich nur selten, wohl aber werden manche beim Entleeren weggewischt.

Ein Nest meiner Sammlung hat als Grundlage alte, dürre Reiser und ist im Uebrigen aus grünen abgebrochenen Zweigstückchen des Lebensbaumes, auf welchem es stand, gebaut; im Innern sind einige zarte Rindenstückchen und Bastfasern beigemischt. K.

Nucifraga caryocatactes. Brütet nicht nur ziemlich häufig in den alten Tannenwäldern des Schwarzwaldes, sondern auch in einzelnen Laubwäldern, die mit wenig Nadelholz durchwachsen sind. So bei Tuttlingen und Mühlheim an der Donau. Er ist meist weniger scheu, als sein Verwandter, der Eichelheher, doch so dummdreist, wie ihn manche Forscher beschreiben, ist er mir nie vorgekommen, und ich habe schon Dutzende sowohl im Strich als an ihren Nistplätzen beobachtet und erlegt.

Eine genaue Beschreibung von Nest und Eiern muss ich mir für später vorbehalten, da ich meine Eier und einen Theil meiner Notizen im Augenblick nicht bei Handen habe. H.

Hirundo rustica. Ich fand (am 23. Mai 1850) sechs Eier, was mir früher noch nie vorkam; vier Eier eines anderen Nestes sind an der Spitze stark abfallend, nach der Basis sehr dick und gleichen, mit grossen röthlichgelben Flecken überdeckt, bis auf die Schalenbildung den Eiern von *Parus major*.

Bombycilla garrula. Nach Landbeck (vgl. dessen systematische Aufzählung der Vögel Württembergs) soll im Jahre 1830 eine Colonie dageblieben und bei Neuenburg (Schwarzwald) gebrütet haben. Ungefähr im Jahr 1822 baute ein Pärchen im botanischen Garten zu Tübingen sein Nest auf eine Weimuthskiefer, etwa vier Schuh über der Erde, und legte sogar. Es wurde aber durch öftere Störungen vertrieben. Im Sommer 1834 brütete ein Pärchen im Schlossgarten zu Erbach. (L. Landbeck, Nachträge zu dessen systematischer Aufzählung der Vögel Württembergs S. 106). Ueber Farbe der Eier, Nestbau u. s. w. ist nichts angegeben. H.

Muscicapa grisola. Zweimal wurde ein Nest vom nämlichen Auswuchs am Stamme einer Rosskastanie entfernt und dennoch baute der hartnäckige Vogel ein drittes an die gleiche Stelle. Einmal fand ich ein Nest in einem Rüstloche des Schlosses zu Warthausen; ebendasselbst nistet seit mehreren Jahren ein Paar in einer hölzernen Säule eines Holzschuppens. Hier ist ein 2 Zoll breites und $3\frac{1}{2}$ Zoll tiefes Loch eingehauen, in dessen engem Raume alljährlich 4 Eier ausgebrütet werden. K.

Serinus luteolus. Brütet nicht selten in der Umgebung Stuttgarts, theils auf Obstbäumen, lieber aber noch auf wilden Kastanien, wahrscheinlich auch im Nadelholz. Das Nest ist schwer zu finden. Thienemann beschreibt es in seiner Fortpflanzung der Vögel Europa's sehr gut. Nach ihm sind die Eier kürzer und runder, als die des Erlenzisigs. Die meinigen sind alle grösser und gestreckter, als das von Thienemann abgebildete Zeisigei. Eines, um fast eine Linie länger, ist sogar ganz walzenförmig. Ein anderes gleicht in der Grundfarbe und Zeichnung sehr den Eiern des Kanarienvogels. Es ist grüner als die andern und über und über stark röthlichbraun gefleckt. Die übrigen sind hell spangrün, mit einzelnen violettgrauen Schnörkeln und Punkten und wenigen dunkel purpurbraunen, theils scharf begrenzten, theils etwas verwaschenen Punkten, Flecken und Haarzügen. Gegen das stumpfere Ende sind jene immer mehr, oft kranzförmig zusammengedrängt. Der Girlitz kommt Mitte März, beginnt aber seinen Nestbau erst Ende April oder Anfang Mai. H.

Fringilla coelebs. Ich besitze ein Buchfinkennest, welches beinahe so hoch ist, wie drei über einander gelegte gewöhnliche Exemplare, so dass ich es bei der Auffindung vor der Besteigung des Baumes für ein Nest von *Parus caudatus* gehalten hatte. Auswendig mit gelben Parmelien überkleidet, ist es seiner inneren Räumlichkeit nach wie gewöhnlich und nur die Unterlage grösser. Im königl. Schlossgarten zu Stuttgart baute ein Buchfinkenpaar in das obere Gitterwerk eines kuppelartig gebauten, mit wildem Wein bewachsenen Gartenhauses sein Nest von unten sichtbar frei auf's Gebälk und setzte, als es zerstört worden, ein zweites auf die nämliche Stelle; leider ging auch dieses zu Grunde.
K.

Sturnus vulgaris. Ein (Mitte April 1850 in Warthausen) hinter einem Fensterladen erbautes Nest, bei welchem ich vielfach Gelegenheit hatte, den Fortgang des Baues zu belauschen, wurde überwölbt, so dass nur ein kleiner Eingang an der Seite blieb, was ihm, oberflächlich betrachtet, das Ansehen eines Sperlingsnestes gab. Bei der Mehrzahl der von mir untersuchten Nester wurde der aus einer reichlichen Menge von kurzem Stroh erbaute Napf mit grünen Grashalmen ausgelegt. Ein Nest enthielt schwach bläuliche, schon im frischgelegten Zustande fast ganz weiss aussehende Eier.
K.

Emberiza cia und *cirlus*. Brüten in Württemberg. Erstere ist in einigen Felsthälern der Alp gar nicht selten. Sie kommt früh an, singt fleissig auf dem Gipfel einzeln stehender Sträucher und Bäume, verlässt im September ihre Brutplätze und zieht mit den Jungen; oft in Gesellschaft von *Emb. citrinella*, noch längere Zeit auf Stoppelfeldern herum. Das Nest selbst aufzufinden, ist mir bis jetzt noch nicht gelungen.*)
H.

Emberiza citrinella. Ich fand ein Nest, welches bloss zwei, bereits stark bebrütete Eier enthielt. Ich besitze ein Ei, welches ohne alle Schnörkel, nur ganz schwach grauröthlich, über und über gewässert ist und deshalb auf den ersten Anblick ganz einfarbig erscheint. Ein anderes Exemplar hat bei gewöhnlicher Färbung die Grösse der kleineren Eier von *Emb. schoeniclus*. Bei einem hiesigen Sammler sah ich neben drei gewöhnlichen zwei bohnen- oder nierenförmige Eier, deren

*) Endlich sind mir von einem Bekannten, welcher den Vogel auf dem Neste fing, fünf Eier von *E. cia* zugeschickt worden, die denen von *E. citrinella* sehr ähnlich, aber kleiner sind.

eine Seite nicht gehörig entwickelt ist, so dass an dieser die Basis und Spitze einander näher liegen. Diess ist einer von den wenigen Fällen; dass mir monströse Eier bei wilden Vögeln vorkamen. K.

Anthus aquaticus traf ich einzeln den ganzen Sommer über auf den Hochmooren des Schwarzwalds. Ob er wirklich dort brütet, konnte ich nicht ermitteln. Unsere Flussufer verlässt er Anfangs April im vollkommenen Hochzeitskleid, mit schön weinrother Brust. H.

Turdus merula. Ein Nest dieses Vogels fand ich am 23. Juni 1850 unweit Sulz a. N. mit zwei starkbebrüteten Eiern, deren eines schön blaugrün gefärbt ist und nur wenige (5) blauröthliche Fleckchen zeigt. Das andere hat auf lichtem grünlichgrauem Grunde grössere Flecken und ähnelt manchen Eiern von *T. viscivorus*. Zur nämlichen Zeit fand ich ein anderes Nest, in welchem die vier Eier auf einem lose im Nest aufgehäuften Klumpen Erdmoos liegen. Ein drittes Exemplar wurde im Mai zwischen lebendiges Holz und das Reisig einer häufig besuchten Schuhuhütte eingebaut. Ein bei Friedrichshafen hart am Rande des Bodensees (den 13. Juli 1850) gefundenes Nest war leicht sichtbar in einen freistehenden Haselstrauch und gänzlich aus breitblättrigem Sumpfgrase erbaut. Es enthielt drei Eier, wie ich denn überhaupt diese Eierzahl, zeitig im Frühjahr wie im Sommer, häufig als vollen Satz angetroffen habe. K.

Turdus atrigularis. Soll nach Landbeck auf der Alp bei Mössingen genistet haben. Ich erhielt ebenfalls ein Ei von der schwäbischen Alp, das diesem Vogel angehören könnte. Es soll „aus einem Singdrosselneste,“ über welches ich übrigens nichts Näheres erfahren konnte, genommen worden sein und war (zu Anfang März 1842) schon stark bebrütet. Es hat kaum die Grösse eines Singdrosselais, ist aber gestreckter, von schmutzig röthlich-gelbgrauer Grundfarbe, mit wenigen grossen violettgrauen und braunen Flecken am stumpfen Ende. Die Schale ist glatt, sehr dünn und fein. Das Ei könnte möglicher Weise ein sehr kleines Exemplar von *T. viscivorus* sein, die ich schon ähnlich gefärbt, aber immer mit ganz anderer Vertheilung der Zeichnung angetroffen. H.

Sylvia phoenicurus. Selten findet man acht Eier, wenige mit rothen Pünktchen. 1848 und 49 brütete ein Paar 2 $\frac{1}{2}$ ' über der Erde in einer hohlen Trauerweide. Dieser Nistplatz ist jetzt von *Parus palustris* eingenommen. K.

Sylvia tithys. Nach mehrwöchentlicher Abwesenheit an meinen Wohnort zurückgekehrt, fand ich (1849) in einem zum Zweck des Hineinistens aufgehängten-Blumentopfe eif Hausrothschwanzeier. Dafür, dass dieselben von zwei Weibchen gelegt sind, spricht der Umstand, dass sie, wohl in Folge gegenseitiger Zwistigkeiten, verlassen waren. Ein im April 1848 gefundenes Nest enthielt stark in's Blaugrünliche ziehende Eier; diese Färbung ist jetzt zwar fast gänzlich ausgebleichen, lässt sich aber neben andern Exemplären noch immer wahrnehmen. K.

Sylvia curruca. Ich fand (am 16. Juni 1848) ein Nest mit vier Eiern auf einem Birnbaum, über 20' hoch. K.

Ficedula Bonelli. Von Landbeck an der Südseite des Rossbergs (auf der Alp) den Sommer über bemerkt. Er kommt an der obern Donau, wo ich ihn alljährlich in einigen kleinen Kieferwäldchen antraf, Ende Aprils an, hat Anfangs Juli flügge Junge. Ich fand ihn nicht so schüchtern, doch ist er sehr unruhig und flüchtig. Das Männchen lässt seinen von Landbeck ganz richtig als sumpfeisen-ähnlich angegebenen Gesang öfter im Gipfel von niedrigen Kiefern- und Laubbäumen hören, wobei ich es aber nie frei sitzen sah, und wo es nur äusserst schwer zu entdecken ist. H.

Parus major. Erst einmal fand ich das Nest in einer Weinbergsmauer, in diesem Frühjahr 3' hoch in einem angefaulten Zaunpfosten. Nicht selten wird die zweite Brut im nämlichen Nistloche grossgezogen. K.

Parus coeruleus. Beim Ausnehmen eines Nestes mit 13 Eiern, von denen ich den brütenden Vogel nur mit Mühe weggejagt hatte, wurde ich mannigfach gestört, und beschloss deshalb die Arbeit für den Augenblick ruhen zu lassen, zu welchem Zwecke ich das Eingangsloch mit Gras zustopfte. Am folgenden Tage liess ich beim schwierigen Herausholen der Eier das hierzu angewendete Drahtinstrument fallen, und wie ich den Baum auf's Neue ersteige, finde ich zu meinem Erstaunen den Vogel wieder im Neste sitzen, und zwar noch fester als am vorigen Tage. Gerne hätte ich eine so ausdauernde Anhänglichkeit belohnt, allein die Ueberzeugung, dass bei kaum begonnenor Bebrütung die Lebensfähigkeit durch eine 24stündige Störung bereits vernichtet sei, bewog mich zur Grausamkeit, den Vogel abermals zu vertreiben. K.

Parus caudatus. Am 28. Februar 1849 traf ich im Stuttgarter Schlossgarten im Nestbau begriffene Schwanzmeisen an. Der schon

ziemlich vorangerückte Grundnaß war in einen starken Busch 4' über dem Boden eingebaut, wurde jedoch in Folge eines Anfangs März eingetretenen unbedeutenden Schneefalls wieder verlassen. Das gleiche Schicksal hatten ein am 5. März des gleichen Jahres und ein am 7. März 1850 gefundenes Nest. Eier kamen mir nie vor Mitte April vor, wie ich denn die Nester gewöhnlich erst Ende März oder Anfangs April antraf. Rein weisse Eier*) sind mir noch niemals vorgekommen. Den 23. April 1850 erhielt ich 3 Stück, welche nicht grösser als die Eier von *Regulus flavi-capillus* und auch ähnlich gefärbt sind. K.

Auch von

Jynx torquilla besitze ich ein Spulei, welches kugelförmig und nur halb so gross als gewöhnlich ist. Ein ungefärbtes, weichschaliges Ei von *Larus ridibundus* wurde 1849 in Oberschwaben gefunden. Unter den Eiern domesticirter Vögel kamen mir als ungewöhnlichere Monstruositäten zwei flaschenförmige von *Anas boschas* vor und ein ganz kleines verkrüppeltes von *Columba livia*. Zwei gekrümmte Eier von *Anas moschata* besitzt das Stuttgarter zoologische Museum. K.

Columba oenas. Brütet bei Gutenstein an der Donau in einer sehr hohen überhängenden Felswand. Der Conservator Neuner zu Donaueschingen, der diese Brutplätze sehr oft besuchte, will schon *C. livia* unter diesen Tauben gesehen und erlegt haben. In den Ruinen und Phonolithfelsen auf der Süd- und Südost-Seite der altwürttembergischen Bergveste Hohentwiel brüten alljährlich 6—10 Paare wirkliche *C. livia*. Sie sind, obgleich sie gar keinen Nachstellungen ausgesetzt sind, und der Platz wenigstens den Sommer über fast täglich von Menschen besucht ist, an deren Erscheinung sie demnach eher gewöhnt sein sollten, ausserordentlich scheu, und es gelang mir nur ein einziges Mal, im Sommer 1848, ein Männchen dort zu erlegen, das ich auf einem Felsstück sitzend während der Morgendämmerung hinterschlich. Varietäten habe ich nie bemerkt. Angenommen, diese Tauben stammen von gezähmten, früher auf der dortigen Festung gehaltenen Haustauben, was jedoch nicht erwiesen ist, und worüber ich keine genaue Nachricht erhalten konnte, so ist ihr Benehmen, ihre (von mir vier Jahre hindurch beobachtete) sich constant bleibende, von der wilden *C. livia* nicht abweichende Färbung und geringe Grösse immerhin interessant und auffallend. Ob diese Tauben den Winter über uns

*) Ich besitze deren aus zwei Nestern.

verlassen, wie die wilde *C. livia* ihre Brutplätze um's Adriatische Meer, kann ich nicht angeben, da ich jedesmal bloss Sommers in jene Gegend kam. Ich erlaube mir hier noch zu bemerken, dass *C. livia* nicht bloss Meeresküsten bewohnt, sondern auch schon weit landeinwärts angetroffen wurde, was auch Naumann bereits angibt. Baron Müller brachte von seiner letzten Reise nach Afrika Exemplare mit, welche von Unterägypten an Nil-aufwärts bis Berber (18° n. B. und 52° ö. L., also beiläufig 150 Stunden vom Rothen und 400 Stunden vom Mittelländischen Meer entfernt) eingesammelt wurden. H.

Ardea minuta. Kommt hin und wieder an der Donau, dem Neckar und andern Flüssen vor. Im Jahr 1835 fand der schon öfter erwähnte Conservator Neuner ihr Nest bei Bergach unfern Ehingen in einer Weidenpflanzung. Es stand auf einer fast wagrechten Weidengabel, ganz niedrig, war gegen zwei Fuss hoch, fast cylindrisch, oben ziemlich platt und aus Weidenreisern und Schilf fest zusammengefügt. Es enthielt (der Anzahl erinnert er sich nicht mehr ganz genau) vier bis sechs weisse, rundliche Eier. Der Conservator am K. naturhistorischen Cabinet zu Stuttgart, Ploucquet, schoss im August 1841 am Neckar bei Untertürkheim unter drei Zwerggreihern einen jungen, welcher noch Flaum am Kopfe trug, also jedenfalls auch nicht weit von uns ausgebrütet worden war. H.

Scolopax rusticola. Wird in den verschiedenen Gegenden Württembergs alljährlich nistend gefunden. So erhielt ich in diesem Jahre Eier aus drei Nestern, darunter eines erst am 11. Juni (allerdings schon bebrütet). In den uns nächstgelegenen Theilen der Schweiz scheint die Waldschnepfe brütend nur selten vorzukommen, wenigstens ist dem Vorstande des St. Gallener Naturaliencabinets, Pfarrer Wartmann, nur ein Fall (bei Wittenbach, 1827) bekannt. K.

Scolopax rusticola. Brütet gewöhnlich Ende Aprils und später. Am 27. März 1843 fand ich im Brenzthal ein Nest mit drei Eiern, welche von der Alten schon eifrigst bebrütet wurden. H.

Totanus glottis. Am 10. Mai 1850 erlegte ich ein altes Weibchen mit befruchteten Eiern am Eierstocke bei Esslingen am Neckar. H.

Recurvirostra avocetta. Am 15. Mai wurde am Bodensee ein Weibchen mit fast zum Legen reifen Eiern am Eierstocke geschossen. (Koch, bair. Zoologie.) H.

Anas clypeata. Im Mai 1842 brüteten einige Paare Löffelenten am Federsee. Ich beobachtete immer drei Männchen, welche stets zusammenhielten. Endlich fand Landbeck am 26. Mai ein Nest mit zehn Eiern und erlegte das brütende Weibchen.

Nach Landbeck's Beobachtungen brüten am Boden- und Federsee *Scotopax major* und *gallinula* (?), *Totanus hypoleucos*, *ochropus*, *calidris* und *glottis*, *Machetes pugnax*, *Anas ferina*, *leucophthalmos*, *acuta*, *crecca*, *querquedula*, vielleicht auch *marila*. Am Bodensee *Mergus merganser*.

H.

Vogel-Fauna des Wupperthals.

Nach Beobachtungen von Dr. Hopff mitgetheilt

von

Dr. Fuhlrott

in Elberfeld.

I. *Raptatores*. Raubvögel.

Species

Fam. *Strigidae*. Eulen.

Strix aluco, *flammea*, *otus*, *brachyotus*, *noctua*, *Tengmalmi* 6

Fam. *Accipitrinae*. Hächte.

Falco rufus, *pygargus*, *buteo*, *lagopus*, *apivorus*, *milvus*, *palumbarius*, *nisus*, *tinnunculus*, *subbuteo*, *peregrinus* 11

Aquila albicilla, *haliaëtos* 2

II. *Syndactyli*. Heftzeher.

Fam. *Halcyones*. Eisevögel.

Alcedo ispida 1

III. *Zygodactyli*. Paarzeher.

Fam. *Picidae*. Spechte.

Jynx torquilla 1

Picus viridis, *major*, *leuconotos*, *medius*, *minor* 5

Fam. *Cuculidae*. Kuckucke.

Cuculus canorus 1

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas](#)

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: [1_3](#)

Autor(en)/Author(s): König von und zu Warthausen Richard

Artikel/Article: [Beobachtungen und Notizen über die Fortpflanzung verschiedener Vögel im südwestlichen Deutschland. 64-74](#)